



# Sie zeigt Werke über Frauen im Laufgitter

**Baden** Steinbildhauerin Nancy Wälti schwankt mit ihren Kunstwerken in einer Welt zwischen Gefängnis und Aufbruch  
**VON SALOMÉ MEIER (TEXT UND BILD)**

Vom geflügelten Wort zum künstlerischen Objekt: Nancy Wälti näherte sich der Ausstellung «Aufbruch! Love, Peace und Frauenstimmrecht» im Historischen Museum Baden über ein Symbol der Mutterschaft – dem Laufgitter.

1958 veröffentlichte die Schweizerin Iris von Roten ein revolutionäres Buch: «Frauen im Laufgitter» beschreibt auf damals unerhörte Weise die Zwänge und Einschränkungen, welche Frauen in der Nachkriegszeit unterlagen. Sie forderte, dass Frauen arbeiten, ein selbstbestimmtes und auch sexuell unabhängiges Leben führen sollen dürfen, ohne in die Rolle der Hausfrau und Mutter gedrängt zu werden. Damit war die schweizerische Version von Simone de Beauvoir ihrer Zeit jedoch fast eine Dekade voraus und erntete seinerzeit heftige Kritik. Der Titel «Frauen im Laufgitter» avancierte hingegen bereits nach kürzester Zeit zum geflügelten Wort. Im Historischen Museum steht dieses gegenwärtig als Ausstellungsobjekt – aufgeschnappt und eingefangen – in einem goldenen Vogelkäfig, nur wenige Schritte von einem altertümlichen Herd entfernt.

Dieser Titel, beziehungsweise Denkbild des Laufgitters, welche die Vorstel-

lung in sich birgt, dass Frauen lange Zeit vorwiegend an domestische Aufgaben gebunden wurden und deren Bewegungsraum so künstlich klein gehalten wurde, machte die Solothurner Steinbildhauerin Nancy Wälti zur Ausgangslage ihrer künstlerischen Intervention. Sie wurden im Auftrag des Trudelhauses am Dienstagabend im Historischen Museum gezeigt. An zentraler Stelle der künstlerischen «Störung», wie diese in Form von Happenings und Performances Ende der 60er Jahre im Trudelhaus stattgefunden hatten, stehen nun zwei Hälften eines bunt bemalten Laufgitters und flankieren den Eingang zum grossen Ausstellungsraum. Die Besucher durchschreiten somit das aufgebrochene Laufgitter. Die Bewegung suggeriert, dass eine Emanzipation überkommener starrer Strukturen stattgefunden hat.

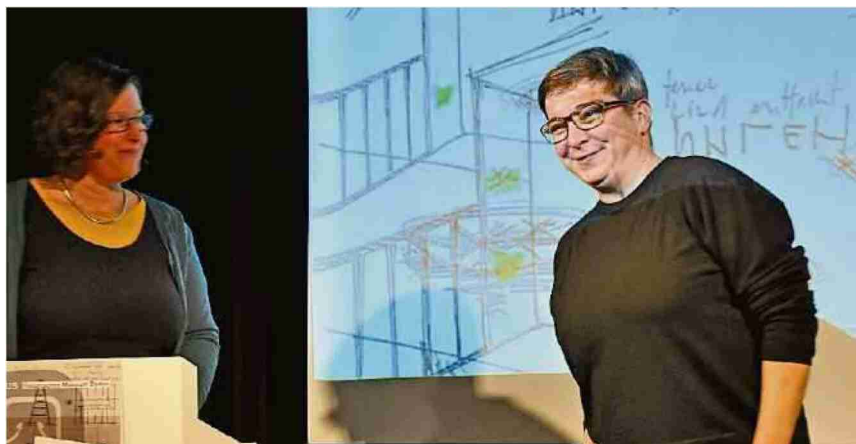
Doch wie gross sind die Errungenschaften der 68er Jahre? Ist Iris von Rotens feministisches Manifest heute nicht fast genauso aktuell wie damals? Den Aufgang zur Eingangshalle schmücken weitere laufgitterartige Objekte Wältis, die in ihrer Wiederholung, vor allem aber in ihrer Variation und Ver-

fremdung zwischen Hoffnung und Ernüchterung oszillieren.

Da wären hölzerne Gitterstäbe, die gewaltvoll aufgebrochen scheinen und um die runden Holzperlen verteilt liegen, die in ihrer Fixiertheit der Schwerkraft trotzen. Oder die hölzernen Teile, die in einer einfachen Drehung um 90 Grad von Gitterstäben zu verheissungsvollen Leitern werden. Immer wieder neu bedient sich Wälti an der Metapher des Laufgitters zwischen Gefängnis und Aufbruch und überführt sie in mal humorvolle, mal gesellschaftskritische Sinnzusammenhänge.

## Der Blick in die Zukunft

Zur Sonderausstellung «Aufbruch! Love, Peace und Frauenstimmrecht» blicken die Kuratorinnen nicht nur auf eine bewegte Zeit vor 50 Jahren zurück, sondern schlagen auch den Bogen ins Heute. Sie lassen Kunst- und Kulturschaffende danach fragen, wo heute noch Mauern eingerissen werden. Dass damit nicht nur ein Blick in die Gegenwart, sondern auch in die Zukunft geworfen wird, wird das Stück «Zukunftsmusik» zeigen, welches am Mittwoch, 14. November, vom «Teatro Palino» im Museum aufgeführt wird.



Nancy Wältis (r.) Kunst verwandelt sich vom Laufgitter zur verheissungsvollen Leiter.